

Gratulation zum Geburtstag

Am Samstag, 29.08. feiern Geburtstag:
Au: **Lieselotte Muxel (73)**.
Bludenz: **Kurt Steidl (93)**; **Herbert Rudolf Spiegel (81)**.
Brand: **Friedrich Haftel (87)**.
Doren: **Siegmar Böhler (83)**.
Dornbirn: **Marija Marta Zauchner (81)**.
Feldkirch: **Erich Margraber (84)**.
Hard: **Reinfriede Baschnegger (84)**.
Hohenems: **Ottília Franz (85)**.
Koblach: **Dieter Thalmann (85)**.
Lauterach: **Rudolf Feurle (78)**.
Meiningen: **Franz Ehrenreich Simma (70)**.
Schoppernau: **Werner Bader (77)**.

Schwarzach: **Marija Peter (79)**.
St. Gallenkirch: **Katharina Klehenz (85)**.
Sulz: **Georg Wehinger (89)**.
Tschagguns: **Arsenia Lange (81)**.
Wald am Arlberg: **Wilhelm Burtscher (80)**.
Am Sonntag, 30.08. feiern Geburtstag:
Alberschwende: **Hedwig Pichler (88)**.
Ausserbraz: **Josef Ladner (79)**.
Bludenz: **Helmut Ecker (72)**.
Dornbirn: **Peter Forer (96)**.
Feldkirch: **Emil Loacker (89)**.
Göfis: **Bernadette Liensberger (86)**; **Liselotte Felder (71)**.

Götzis: **Gertrude Vonier (80)**.
Hirschegg: **Oda-Maria Nenning (75)**.
Hörbranz: **Raimund Heri (90)**; **Josef Grundner (85)**.
Koblach: **Lothar Spalt (80)**.
Lauterach: **Elisabeth Matt (95)**; **Franz Hagen (86)**.
Reuthe: **Karl Moosbrugger (79)**.
Riezlern: **Antonia Haak (85)**.
Schnifis: **Armin Jenni (71)**.
Schwarzach: **Renate Lenz (76)**.
Thüringerberg: **Herlinde Kaufmann (80)**.
Tschagguns: **Anneliese Willi (80)**.

Feiere deine Lieben!

Grußanzeigen online
abgeben unter:

VN.at/grussanzeigen



Lieber Rudi,

alles Gute
zum Geburtstag
wünscht Dir

Biggi und Harry



GRATIS-
Geburtsanzeige
„Feiere deine Lieben“

Buchen Sie auf
VN.at/grussanzeigen
eine GRATIS-
Geburtsanzeige
in den VN.

MA HILFT. Gutes tun und Menschen helfen

„Ich wusste nicht, wie das Mama-Sein geht“

Das Netzwerk Familie bietet neuen Kurs für Eltern an.

DORNBIRN „Ich hatte am Anfang noch nicht so eine starke Bindung zu meinem Sohn. Ich habe ihn zwar gleich geliebt, aber ich hatte Schwierigkeiten zu verstehen, was mein Baby braucht“, erinnert sich Frau B. an die ersten Wochen nach der Geburt. „Ich fühlte mich sehr alleingelassen und wusste einfach nicht, wie das Mama-Sein geht, ob ich gleich reagieren muss, wenn mein Baby weint und überhaupt: Was sind denn die Bedürfnisse meines Sohnes und wie kann ich sie erfüllen?“ Schon im Krankenhaus wurde der Kontakt zu Netzwerk Familie hergestellt. „Ich wollte unbedingt lernen, wie ich eine Beziehung zu meinem Baby aufbauen und eine gute Mama sein kann“, so die 33-jährige Bürokauffrau. Schritt für Schritt konnte Frau B. in ihre Mutterrolle hineinwachsen und Sicherheit gewinnen. Heute sind Mutter und Sohn ein eingespieltes Team.

Von Anfang an nicht allein

Frau B. hat die erste Zeit als frischgebackene Mutter als sehr an-

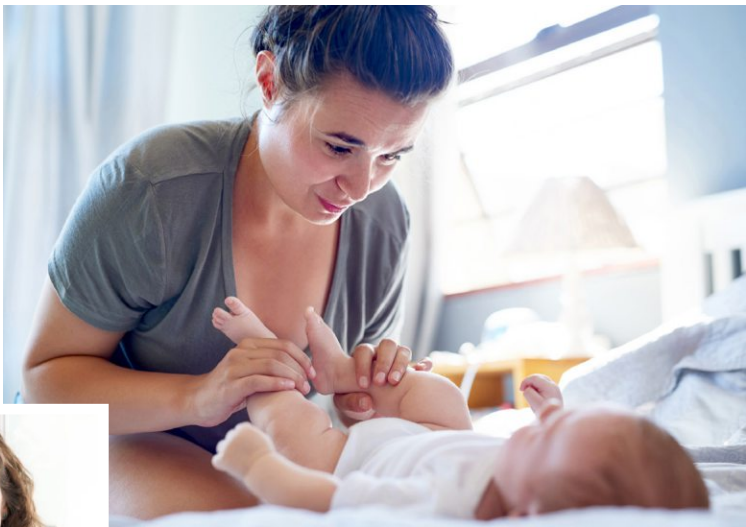
spruchsvoll erlebt. Damit ist sie nicht allein, weiß Netzwerk-Familie-Leiterin Marie Schübl vom Vorarlberger Kinderdorf. „Viele Eltern kennen das Gefühl der Überforderung. Oft kommen Schuldgefühle dazu, wenn sich die Realität nicht mit den Erwartungen deckt.“ Allein 2025 stand das Kooperationsangebot „Netzwerk Familie“ von Vorarlberger Kinderdorf, der als Gesundheit und den Kinder- und Jugendfachärzten Vorarlbergs fast 500 Familien mit über 900 Kindern unterstützend zur Seite.

Schatz fürs Leben

Zur Förderung einer starken Eltern-Kind-Beziehung wurde die Fachstelle für Bindung und Entwicklung ins Leben gerufen. Sie unterstützt Mütter und Väter dabei, sich opti-



„Viele frischgebackene Eltern kennen das Gefühl der Überforderung.“



Netzwerk Familie unterstützt Eltern, Sicherheit im Umgang mit dem Baby zu gewinnen.

KINDERDORF

mal aufs Eltern-Sein vorzubereiten und die elterlichen Kompetenzen zu stärken. Ein tolles Kursangebot, das laufend stattfindet, ist das

Eltern-Training „SAFE“. Eltern lernen praxisorientiert, wie sie für ihr Kind ein sicherer Hafen sein können – und geben ihren Kindern damit von Anfang an viel Positives mit auf den Weg. „Eine sichere Bindung und das damit verbundene Urvertrauen wirken wie ein

großer Schatz fürs ganze Leben“, erklärt SAFE-Mentorin Regina Mähr-Nopp vom Vorarlberger Kinderdorf. „Sicher gebundene Kinder kommen besser mit Herausforderungen klar. Sie sind in der Schule konzentrierter, sozial kompetenter in Beziehungen und später im Beruf erfolgreicher.“

Neuer Kurs im Oktober

Der nächste Kurs steht schon vor der Tür. Start ist im Oktober, eingeladen sind Eltern, deren Babys im Oktober, November und Dezember geboren werden. Anmeldung und alle Infos: T 05572/200262, E fachstelle@netzwerk-familie.at sowie www.netzwerk-familie.at.

Um das Thema Bindung dreht sich auch eine Folge des Podcast „Traut euch Kinder!“. In Episode 13 geht es mit Bindungsexpertin Marlene Lienhart um hohen Erwartungsdruck, elterliche Intuition und Optimierungswahn. Anzuhören auf allen gängigen Podcast-Plattformen. Alle Infos: www.wir-kinder-vorarlbergs.at/podcast

GEDANKEN ZUM SONNTAG. Von Wolfgang Olschbaur, Schwarzach, evangelischer Pfarrer i. R.

Denkendes Herz

Ende August 1941 schreibt Etty Hillesum in ihr Tagebuch: „In mir gibt es einen ganz tiefen Brunnen. Und darin ist Gott. Manchmal ist er für mich erreichbar. Aber oft liegen Steine und Geröll auf dem Brunnen und dann ist Gott begraben. Dann muss er wieder ausgegraben werden.“

Etty Hillesum war eine niederländische Jüdin. Sie studierte Rechtswissenschaften, interessierte sich aber zunehmend für Psychologie. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Niederlande begannen die Besatzer mit der Verfolgung der Juden. Das bewegte und betraf sie zunehmend. „Es ist oft kaum zu fassen, Gott, was Deine Ebenbilder auf dieser Erde in diesen entfesselten Zeiten sich gegenseitig antun.“

Tagebuch

Den Rat, ein Tagebuch zu schreiben, gab ihr Julius Spier, ein Psychoanalytiker aus Deutschland, der in die Niederlande emigrierte. Bei ihm war sie in Behandlung. Durch das Schreiben eines Tagebuches sollte sie sich selbst und der Tiefe des Seins auf die Spur kommen. Zwischen beiden entstand eine Freundschaft und bald eine Liebesbeziehung.

In ihren inneren „Seelenlandschaften“ wendete sie sich dem zu, was sie das „Allertiefste und Allerreichste“ in sich nannte, und dem sie schließlich den Namen

„Gott“ gab. „Ich werde dir helfen, Gott, dass du nicht in mir zugrunde gehst... Aber eines wird mir immer klarer: dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir uns selbst.“ Etty schreibt weiter: „Es gibt Menschen, das ist wahr, die noch im letzten Moment Staubsauger in Sicherheit bringen und Silbergabeln und Silberlöffeln statt dich, mein Gott... Und sie sagen: Mich werden sie nicht in die Fänge bekommen. Und sie vergessen, dass man in niemandes Fängen ist, wenn man in deinen Armen liegt.“

Liebe

Diese innere Verbundenheit mit Gott drückte sich aus in ihrer Ver-



Wolfgang Olschbaur, Schwarzach, evangelischer Pfarrer i. R.

bundenheit mit ihren Mitmenschen, mit allen Menschen, mit der ganzen Welt. „Ich hasse niemanden. Ich bin nicht verbittert. Wenn die allgemeine Liebe zu den Menschen sich einmal entfaltet hat, wächst sie ins Unermessliche...“. Ihre Liebe schließt die Feindesliebe ein. So wie Jesus es im Matthäusevangelium seinen Jüngern zuruft: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen...“ (Matthäus 5,44).

Etty hatte - wo immer sie war - Bücher bei sich, die Bibel, Rilke, Dostojewski... und machte sich Notizen. „Ich will es nochmals für mich aufschreiben, Matthäus 6,34: Sorget Euch also nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage. Man muss sie täglich bekämpfen wie Flöhe, die vielen kleinen Sorgen um die kommenden Tage, die an den besten Kräften im Menschen nagen.“

Danach

In einem ihrer letzten Briefe schreibt sie: „Das Leben ist etwas Herrliches und Großes, wir müssen später eine ganz neue Welt aufbauen – und jedem weiteren Verbrechen, jeder weiteren Grausamkeit müssen wir ein weiteres Stückchen Liebe und Güte gegenüberstellen, das wir in uns selbst erobern müssen. Wir dürfen zwar leiden, aber wir dürfen nicht darun-



PEXELS

ter zerbrechen. Wenn wir diese Zeit unversehrt überleben, körperlich und seelisch..., ohne Verbitterung, ohne Hass, dann haben wir auch das Recht, nach dem Krieg ein Wort mitzureden... Ich möchte ein sehr kleines Wörtchen mitreden.“

Im Herbst 1943 wurde sie und ihre gesamte Familie ins KZ Auschwitz deportiert und ermordet.

Ihre Tagebücher und Briefe sind 1985 unter dem Titel „Das denkende Herz“ in deutscher Sprache erschienen.